

Zeit genug für wissenschaftliche Arbeit und vor allem für die Leitung anderer wissenschaftlicher Einrichtungen, die ihm in Berlin nacheinander übertragen wurden.

Das war zuerst das historische Institut bei der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Es entstand als geisteswissenschaftliches Gegenstück zu den naturwissenschaftlichen Forschungsinstituten dieser Gesellschaft auf eine Initiative ihres Präsidenten Adolf von Harnack hin. Kehr war ihm schon 1903 nähergetreten, als er mit ihm, O. v. Gierke und U. v. Wilamowitz zusammen die deutsche Wissenschaft auf dem internationalen Historikertag in Rom vertrat. Harnack saß auch im wissenschaftlichen Beirat des römischen Instituts; als der „geheime Kultusminister Preußens“ und eine am Hofe hochgeschätzte Persönlichkeit besaß er großen Einfluß. In den Jahren vor Kriegsausbruch, als die Gründung des Instituts erwogen wurde, dachte man daran, es irgendwie in Verbindung mit dem römischen Institut zu bringen. Wie weit Kehr an diesen Dingen beteiligt war, wird noch aufzuklären sein; nach seiner Umsiedlung nach Berlin wurde ihm jedenfalls seine Leitung übertragen, womit das Institut seinen Sitz in Berlin erhielt, und bei der Aufstellung eines Arbeitsplanes 1917 hat er ebenfalls mitgewirkt. Die Aufgabe der Bearbeitung einer *Germania sacra*, die er dem neuen Institut übertrug, war ein älterer Gedanke; er hatte schon 1895 erwogen, ihn der Göttinger Akademie vorzuschlagen, aber zu Gunsten des Papsturkundenwerkes fallen lassen, das er mit geringeren Mitteln durchführen zu können hoffte. Auf dem internationalen Historikertag in Berlin 1908 hatte er den Plan entwickelt; jetzt schien ihm im Kaiser-Wilhelm-Institut die Möglichkeit geboten, ein Werk in Angriff zu nehmen, das zwei bis drei Generationen beschäftigen würde; 1929 ist der erste Band erschienen und wenigstens noch vier weitere sollte Kehr erleben¹⁾.

Bald nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges trat auch die Sorge um das römische Institut auf den Plan. Die italienische Regierung hatte die deutschen gelehrten Institute in Rom unter Sequester gestellt — nicht das historische, dessen Bibliothek auf dem Grundstück der exterritorialen preußischen Botschaft beim Hl. Stuhl untergestellt war — und 1921 wurde Kehr in Begleitung des späteren Botschafters U. von Hassell nach Rom geschickt, um wegen der Freigabe zu verhandeln. Die Mission hatte dank dem Entgegen-

¹⁾ Über die Anfänge des Unternehmens s. Kehrs Einführung zum 1. Band der *Germania sacra*, Bistum Brandenburg I von G. Abb und G. Wentz (1929) S. VII ff.